



Auch Stadtrat Karsten Günther-Töpert (Bürger für Görlitz) war an der Diskussion im Speisesaal beteiligt.

Foto: Martin Schneider

## Lärmpegel verdirbt Görlitzer Gymnasiasten den Appetit

Die Geräuschkulisse im Speisesaal der Annenschule ist viel zu hoch. Da sind sich Schüler und Stadträte einig. Nun beginnt die Suche nach einer Lösung.

VON CONNOR ENDT

Das Augustum-Annen-Gymnasium hat ein großes Problem. Es ist Viertel Zwölf und viele Schülerinnen und Schüler starten gerade in ihre Mittagspause. Innerhalb weniger Minuten verwandelt sich der Speisesaal im Haus der Annenschule in purem Chaos. Der Saal ist bis zum letzten Winkel mit Schülern und Lehrpersonal gefüllt, die durcheinander reden, Stühle rücken und mit ihrem Besteck klappern. Durch die hohen Decken des Saals werden die Geräusche verstärkt, und so entsteht eine Geräuschkulisse, bei der man Mühe hat, überhaupt noch etwas zu verstehen.

An der Essensausgabe bildet sich eine lange Reihe von Schülern, die bald bis auf den Gang hinausreicht. Zwei Mädchen, die gerade noch gelesen haben, klappen ihre Bücher zu und schauen auf ihre Handys. Sascha Lene Mertsch und ihre Mitstreiter aus dem Schülerrat wollen den aktuellen Zustand nicht länger hinnehmen. Sie haben sich organisiert und zusammen mit den Schülern, Lehrern und Eltern Vorschläge gesammelt, wie man die Situation in der Kantine im Annenhaus verbessern kann. „Ein Schallschutz, eine ordentliche Essensausgabe und insgesamt eine angenehmere Atmosphäre sind uns wichtig“, erklärt die 14-Jährige.

Aktuell hat der Raum tatsächlich wenig mit einem Pausenraum gemeinsam: Bevor die Kantine eingezogen ist, wurde hier Sportunterricht gegeben. Die verblassten Markierungen auf dem Boden, eine Sprossenwand und mehrere Basketballkörbe sind die Überbleibsel aus dieser Zeit.

Der Schülerrat des Gymnasiums nutzte im Oktober die Bürgerfragestunde beim Görlitzer Stadtrat und lud Räte und Verwaltung ein, sich selbst an Ort und Stelle ein

Bild zu machen. Der Schülerrat berichtete damals von Lautstärke-Messungen während der Mittagszeit in diesem Speisesaal, die über den tolerierbaren Bereich lagen. Schon damals hatte Oberbürgermeister Octavian Ursu das Problem umrissen: Der Speisesaal in der Annenschule sei dafür nie vorgesehen gewesen und ein Kompromiss, damit die Schüler überhaupt ihr Essen einnehmen können. Eine Lösung skizzierte er damals aber auch nicht.

An diesem Mittwoch nun kam es zum Vor-Ort-Termin. Stadträte aus allen großen Fraktionen sowie Bürgermeister Benedikt Hummel sind gekommen. Zunächst setzen sich Stadträte und Schüler gemeinsam an einen Tisch, um miteinander zu diskutieren – erfolglos. „Ich kann nicht mal meinen Sitznachbarn richtig verstehen“, gesteht CDU-Stadtrat Matthias Schöneich. Seine Kollegen nicken zustimmend, man zieht in eine andere Ecke des Raums um.

Dann wird diskutiert, ob andere Räume für eine Kantine oder einen gesonderten Aufenthaltsraum zur Verfügung stehen. „Jedes Zimmer ist ausgelastet“, erklärt Schulleiter Frank Gröll. „Der Aufenthaltsraum im Haus Augustum ist auch ziemlich klein.“ Die Stadt müsse deshalb Mittel zur Verfügung stellen, damit man vor Ort etwas verändern könne. „Keiner hält sich gerne längere Zeit in der Kantine auf“, berichtet Gröll. Die Räumlichkeiten würden Referendare und damit potenzielle neue Lehrkräfte abschrecken. „Das größte Gym-

nasium der Region sieht so traurig aus“, sagt er. Dass sich etwas verändern muss, darüber sind sich alle einig. Nur die Umsetzung ist strittig. „Wir müssen jetzt direkt etwas anpacken“, fordert das parteilose Mitglied der AfD-Fraktion, Torsten Koschinka. Seine Idee ist es, die Wände zu streichen, dabei aber den Denkmalschutz zu beachten. Dafür könne man eine Grundierung oder besondere Farbe verwenden. Dann fliegen verschiedene andere Verbesserungsvorschläge durch den Raum. Man könnte die Wände verhängen und so für nötigen Schallschutz sorgen. Die Sportgeräte müssten entfernt werden, die Markierungen auf dem Boden auch.

Letztendlich ist es Bürgermeister Benedikt Hummel, der ein Machtwort spricht: „Wir kommen so nicht voran. Ich schlage vor, dass wir im Technischen Ausschuss über konkrete Maßnahmen reden.“ In einem zweiten Schritt müsse man mit der Denkmalschutzbehörde über Veränderungen an dem Gebäude sprechen. Ein Murren geht durch die Versammlung, Widerspruch gibt es keinen. Die Entscheidung, wie es mit der Kantine im Annenhaus weitergeht, ist damit vertagt. Bevor alle den Speisesaal verlassen, wendet sich Sascha Lene Mertsch noch einmal an die Stadträte. „Ich freue mich, dass jetzt Bewegung in die Sache kommt.“ Sie habe nur eine Bitte, fügt die Neuntklässlerin an: „Ich möchte die Veränderungen in meiner Schulzeit noch miterleben.“



Schulleiter Frank Gröll unterstützt die Schüler bei ihrem Vorhaben.

Foto: Martin Schneider

## Martinsumzug

Görlitz. Die zentrale Feier in der Stadt zum Martinstag am 11. November wird getragen von der evangelischen Innenstadtgemeinde und der katholischen Pfarrei Heiliger Wenzel. Besonders Kinder mit Familien sind eingeladen, ab 16 Uhr in der Frauenkirche etwas aus dem Leben des Soldaten, Mönchs und Bischof Martin zu erfahren. Der Laternenumzug führt danach zur Lutherkirche. Für Lichterglanz dort hat der Bürgerrat Innenstadt West gesorgt: mit einem Vorhaben aus „950 Jahre Görlitz“. (SZ)

ANZEIGE

**Ganzkörpertraining** 2022

ab 23.11.2022, 16:45–17:45 Uhr  
Kreativzentrum, Hainwald 8  
65,00 € (10 Termine)

Anmeldung unter:  
03581 420980  
www.vhs-goerlitz.de

vhs  
Volkshochschule  
Görlitz e.V.

## Muschelminna hat ihr Winterkleid

Tausende LED-Lämpchen wurden am Dienstag an dem Brunnen auf dem Görlitzer Postplatz angebracht. Bald wird die Muschelminna wieder leuchten.

VON SUSANNE SODAN

Am Mittwoch hat der Händler-Verein Aktionsring den Muschelminna-Brunnen in der Innenstadt für die Adventszeit vorbereitet. Vor einigen Tagen hatte die Stadt Görlitz den Brunnen abgedeckt. Am Dienstag haben Aktionsring-Mitglieder LED-Lichterketten angebracht, das „Winterkleid“ für die Muschelminna. Etwa neun Uhr am Dienstag gingen die Arbeiten los, erzählt Aktionsring-Chef Frank Reimann. „Die Vorbereitungszeit dauert schon länger.“ So wurden in den vergangenen Wochen die Lichterketten überprüft und repariert, am Dienstag mithilfe eines Hubsteigers ange-

bracht. Voraussichtlich ab 21. November soll die Beleuchtung eingeschaltet werden.

Seit 2015 sorgt der Aktionsring für dieses „Winterkleid“. In erster Linie gehe es darum, auf dem sonst recht dunklen Platz einen Leuchtpunkt zu schaffen. Ganz verzichten wollte der Aktionsring darauf auch dieses Jahr nicht. Bereits vor Jahren sei auf LED umgerüstet worden, erklärte Reimann kürzlich. Allerdings, der lange Beleuchtungszeitraum sorge dennoch für Kosten, schilderte er. So wird die Beleuchtungszeit diesmal verkürzt. „Wir planen jetzt mit einer Beleuchtungszeit von 16 bis 22 Uhr“, schildert Reimann. „Aber ohne die Unterstützung von tatkräftigen Helfern und Sponsoren würde es nicht gehen.“

So spendeten viele Görlitzer zur Shoppingnacht „Lichterglanz“ für die Muschelminna, rund 330 Euro gingen ein. „Jetzt hoffen wir, dass wir von Vandalismus verschont bleiben“, so Reimann. Das hatte bei den Reparaturkosten in den vergangenen Jahren immer wieder mit reingespielt.

## Praxis für Physiotherapie in Königshufen

Weil zahlreiche Königshufener zu Felix Große in die Innenstadt kamen, richtete er eine zweite Praxis ein. Das verkürzt Wege.

VON GABRIELA LACHNIT

Felix Große betreibt auch eine Physiotherapie-Praxis im Görlitzer Stadtteil Königshufen. In der Gersdorfstraße 23 ist sie zu finden. Es ist seine zweite Praxis.

„Der Bedarf und die Nachfrage nach klassischer Physiotherapie in diesem Stadtteil sind groß, also entschloss ich mich, ge-

rade dort eine zweite Praxis einzurichten“, erzählt Felix Große. In der Berliner Straße 30 betreibt er seit Mitte 2019 bereits eine Praxis für angewandte Heilpraktik, Physiotherapie und Wellness.

In Königshufen fand Große in der Gersdorfstraße passende Räume. Der Vermieter, die städtische Wohnungsbaugesellschaft Kommwohnen, baute nach Großes Wünschen und Bedürfnissen die Räume zur Praxis aus und um. Dort bietet der Physiotherapeut neben der klassischen Physiotherapie mit Krankengymnastik, manueller Therapie und klassischer Massage auch Wellnessangebote an, darunter Hot-Stone-Massagen und Aromaöl-Massagen.

## Kurze Nachrichten

### Senckenberg stellt technische Mittel zur kulturellen Teilhabe vor

Görlitz. Am heutigen Donnerstag stellt das Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz am Marienplatz Möglichkeiten vor, das Museum mit technischen Hilfsmitteln kennenzulernen. Die kostenlose Veranstaltung beginnt 13 Uhr und ist für Kinder ab sechs Jahre und Erwachsene gedacht. (SZ)

### Aus der Hugo-Keller-Straße verschwinden zwei Fahrräder

Görlitz. Unbekannte sind vermutlich in der Nacht zu Dienstag in die Kellerräume eines Mehrfamilienhauses in Görlitz eingedrungen. Sie machten sich an Boxen zu schaffen und entwendeten zwei Fahrräder der Marken Conway und Trek. Der Stehlschaden wird mit 4.000 Euro angegeben. Der Kriminaldienst ermittelt. (SZ)

### Stüße Kunstwerke zum Naschen und Verschenken gestalten

Görlitz. Wie gelingen Plätzchen mit gewissem Extra? Das erfahren Interessierte am 14. November in der Volkshochschule Görlitz. Der Kurs findet 17 bis 20 Uhr im Kreativzentrum, Hainwald 8, statt. Kosten: 39 Euro. Gefäß für die Plätzchen mitbringen! ■ Anmeldung erforderlich unter ☎03581 420980

### Bremsen zu heiß und defekt- die Fahrt war damit zu Ende

Nieder Seifersdorf. Polizisten stellten am Dienstag an der Anschlussstelle Nieder-Seifersdorf an der A 4 am Laster eines 45-Jährigen defekte Bremsen fest. Auch die Ladungssicherung entsprach nicht den Vorschriften. Ein Sachverständiger deckte weitere Mängel auf. Die Fahrt war zu Ende. Fahrer und Halter erhalten Anzeigen. (SZ)

## LESERBRIEFE

Zur Ankündigung, dass die Strandbar am Berzdorfer See bestehen bleibt, SZ vom 8. November:

### Große Freude über die Strandbar

Freut mich für euch.  
FACEBOOK Yvonne Kirschner

Beste Nachricht, weil beste Menschen ihr Bestes geben. Ich bin gerne wieder Gast bei Euch. Auf geht's in 2023!  
FACEBOOK Dirk Starke

Wir freuen uns sehr.  
FACEBOOK Claudia Rohr

Zum Beitrag „Gründerzeitjuwel Görlitz droht einzustürzen“, SZ vom 5. November:

### Einen Euro von jedem Bürger für den Denkmalschutz?

Die Stadt Görlitz hat Sorge zu tragen, dass dieses Gebäude nicht dem Verfall ausgesetzt ist. Die lückenlose Architektur muss erhalten bleiben – oder ist man wie-

der in der Zeit der ehemaligen DDR angekommen, wo bedauerlicherweise wegen Geldmangel die Gebäude abgerissen worden sind?

Nur einmal zur Anregung: Vielleicht spendet jeder Bürger der Stadt Görlitz einen Euro zum Erhalt des Gebäudes und hat somit ein Recht auf Mitbestimmung für eine gute Nutzung.  
FACEBOOK Wolfgang Friebe

Klingt wie Sozialismus und Volkseigentum. Das haben die Bürger damals schon nicht beim Kaufhaus bekommen.  
FACEBOOK Danilo Eberhard Strauß

Wir können froh sein, dass Sachsen Denkmalschutz-Behörden und entsprechende Satzungen hat. Ein Vergleich mit NRW, wo ein Großteil der historischen Bausubstanz im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde und zumeist nur noch Reste der ursprünglichen Bebauung vorhanden sind, mit Sachsen verbietet sich von selbst. In Sachsen gibt es, nicht nur in Görlitz, fast überall noch geschlossene historische Stadtteile und Siedlungsgebiete. In NRW muss sich

der Denkmalschutz zumeist nur um Einzeldenkmale kümmern und das kann sehr wohl vor Ort in den kommunalen Räten beurteilt und entschieden werden. Hier, speziell in Görlitz, gilt es, das Flächendenkmal der Nachwelt zu erhalten. Und da ist der Stadtrat kaum das richtige Gremium, was die Kompetenz und Überparteilichkeit angeht. Das Hauptproblem für die Stadt und die Grundstückseigentümer sind die oft fehlenden finanziellen Mittel. Hier sollte das Land großzügig Mittel und günstige KfW-Kredite den Kommunen und Eigentümern zum Erhalt und der zeitgerechten Sanierung der gefährdeten Baudenkmäler zur Verfügung stellen.  
FACEBOOK Bertram Oertel

Zum Beitrag „Görlitzer Hausberg vor ungewisser Zukunft“, SZ vom 5. November:

### Landeskronen sind Wahrzeichen der Stadt - das Rathaus muss handeln

Die Kritik an der Bewirtschaftung der Gaststätte auf der Landeskronen teile ich. Nehme für mich in Anspruch, das be-

urteilen zu können, da ich häufig sowohl als Fußgänger als auch per Fahrrad oben bin. Und diese Erfahrungen habe ich unabhängig vom Betreiber. Als absolut positive Ausnahme stellten sich zwei Silvester-Veranstaltungen dar, die nahezu perfekt waren. Unabhängig von diesen Umständen sehe ich die Stadt in der Verantwortung. Die Landeskronen als Wahrzeichen der Stadt ist auch für das Stadtmarketing wichtig. Insofern sollte die Stadt auch Einfluss auf das Umweltamt nehmen. Warum dürfen Bäume nicht verschritten werden? Verschüttene Bäume und Sträucher wachsen umso besser. Sollte es an Kosten scheitern, wundert es mich umso mehr. Die Stadthalle wird immer mehr zum Millionengrab, so sollte doch der eine oder andere Euro für die Landeskronen übrig sein.  
BRIEF Volker Schaarschmidt, Görlitz

In den vergangenen Jahrzehnten hat es nie eine „Hoch-Zeit der Gastlichkeit“ gegeben. Zu kritisieren ist die ungenügende touristische Ausschilderung zum Besuch des Berges. Es fehlen Parkplätze. Die Dominanz des Naturschutzes ist ernst-

haft zu hinterfragen. Auf umliegenden Bergen wie Löbauer Berg, Töpferberg, Rotstein und Hochwald ist das geregelt. Der Erbbaurechtsvertrag trägt mit Wahrscheinlichkeit nicht den ausgeprägten Willen der Stadt, den Hausberg so zu präsentieren, wie es sein sollte bzw. wie es andere Kommunen tun. Es sind Macher gefragt. Die, welche nach zwei Wochen nicht wissen, dass sich Fuchs und Hase auf der Landeskronen nicht mehr treffen, sind es auf alle Fälle nicht.  
BRIEF Günter Rönitz, Görlitz

Andere Städte nehmen mehr Einfluss auf ihre „Kulturträger“. Und als solche sind Landeskronen und Weinberghaus aus meiner Sicht zu betrachten. Heißt, besondere Ansprüche an den Pächter, aber auch gesonderte Unterstützung.  
FACEBOOK Enno Wendler

■ Leserbriefe geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Sie sind die persönliche Meinung der Verfasser. Meinungen senden Sie bitte an: sz.goerlitz@sachsische.de bzw. Sächsische Zeitung, City-Center, An der Frauenkirche 12, 02826 Görlitz. Im Interesse der Wiedergabe möglichst vieler Leserbriefe behalten wir uns das Recht zu sinnvoller Kürzung vor.